

ste durch einen Gnadenbrief (17. Sept. 1156) zu einem Herzogthum, welchem er große Freiheiten einräumte. Seit dieser Zeit hörten die bayerischen Herzoge auf, oberste Anführer des ganzen bayerischen Volksstammes zu seyn, und die Grafen der Ostmark und dreier dazu gehörigen Grafschaften stellten sich unmittelbar unter die Fahne des Kaisers.

§. 130.

Friedrichs wiederholte Züge nach Italien.

Unterdessen war die gegenseitige Eifersucht der übermüthigen lombardischen Städte, besonders der Städte Mailand und Pavia mit ihren beiderseitigen Bundesgenossen in einen förmlichen Krieg ausgebrochen. Es entstanden auch bald wieder Streitigkeiten mit dem Papste. Diese Umstände riefen den Kaiser zum zweitenmale nach Italien. Mailand mußte sich (1158) unterwerfen, und damit künftig die kaiserliche Gewalt in Italien vor allen Anfechtungen gesichert wäre, berief er die berühmten canonischen Rechtslehrer Vulgar, Martin, Jacob und Hugo, Schüler des Irnerius, nebst den Richtern der lombardischen Städte zu einer Reichsversammlung nach den ronalischen Feldern, und ließ durch sie bestimmen, wie weit die Rechte des Kaisers in den gedachten Städten reichten. Diese erklärten, daß der römische Kaiser Herr der Welt sey; daß ihm alle Herzogthümer, Grafschaften und Gerichtsbarkheiten, alle Zölle, Fischereien, Mühlen, Weggelder und Steuern gehörten. Dadurch erhielt Friedrich I. viele Regalien, welche seit Carl dem Großen kein Kaiser in Anspruch genommen hatte, und vermehrte die kaiserlichen Einkünfte bedeutend. Aber die zu große Ausdehnung der kaiserlichen Gewalt und besonders die Bedrückungen, welche sich die kaiserlichen Beamten gegen die Italiener erlaubten, machten diesen die Herrschaft der Deutschen noch verhaßter. Die Unzufriedenheit der Lombarden ging bald so weit, daß die Mailänder Lodi, welches dem Kaiser ergeben war, niederbrannten. Friedrich entschloß sich, durch diese Vermessenheit entrüstet, zu einem neuen Römerzuge, und gelobte, seine Krone